

Der Sohn des Eisenbahnkönigs

Roman von Max Beer

Einmal entlockte Überbahrung des amerikanischen Ozeanraums von Erie u. Colfax

„Ob die jungen Damen!“ rief er. „Sie wissen nicht, was sie wollen. Was ihnen heute gefällt, gefällt ihnen morgen nicht mehr. Einen Tag sagen sie ja, den andern nein, bis ein andrer für sie die Entscheidung trifft. Das ist schließlich noch das Beste.“ Er unterbrach sich.

„Das kommt mir höchst unerwartet. Ich habe den Boden unter den Füßen verloren, und doch will ich — werde ich ertränkt darüber nachdenken.“

„Für einen Ehrenmann ist das Gehalt ohne Bedeutung. Ich habe viele Geschäfte. Ich fürchte, ich kann dies Opfer nicht bringen.“

„Wären Sie vielleicht zugunsten eines Mannes, der es bringen könnte?“

„Alvarez ist ein Ehrenmann.“

„Alvarez kann nicht Präsident werden.“

„Es würde sehr viel Geld kosten. Ich gelte als reicher Mann, aber ich habe mich in vielen Dingen auf die Zukunft verlassen, und meine Unternehmungen, er gab die Arme, ich habe viel Geld auf dem Spiel, ich muß vorsichtig sein. Ich habe nicht nur mein Geld angelegt.“

„Es wird sehr wenig Geld erforderlich sein“, sagte Corraland, ich bin von David nach Darien gegangen, von Darien nach Colon, und ich kenne die Volkshimmeln.“

„Do you Panama die Rede ist“, sagte seine Frau hinzu, so möchte ich daran erinnern, daß Sie es waren, der als erster den Versuch machte, die Eisenbahn dorthin zu legen.“

„Ja, um Panama zu erschließen“, sagte er. „Unter Ihrer Administration kann sie gebaut werden. Mein Mann kann Ihnen die Mitwirkung anderer Regierungen garantieren. Das wäre nicht der Fall, wenn General Alvarez gewählt würde. Vielleicht kann auch der Versuch mit Columbia beizulegen werden. Auch dabei wird unser Einfluss maßgebend sein. Diese beiden Vorschläge würden den Namen Garza in Panama ebenso berühmt machen, wie er in Guatemala ist.“

„Das sind wichtige Ziele für jeden Bürger von Panama“, gab er zu.

„Und Sie lieben Ihre Tochter. Sie sagen: Ihr Leben gehört Ihrem Rinde. Ihr Rind würde auch auf Sie übergehen. Senorita Garza würde keinen Grund haben, mit der Präsidentenwahl ihres Vaters unzufrieden zu sein.“

„Es bedarf keiner Ueberrückung“, lächelte der Spanier. „Ich bin schwach. Ich bin ein Mensch. Ich bin auch Patriot, und ich liebe ein, das unter kleinen Sand Ihres großen Vaterlandes bedarf, um aufgehoben zu werden. Unser Leben muß sich dem Ihren anpassen. Zahlreich habe ich von der Eisenbahn nach David geritten, die eines Tages ein Glied des großen Eisenbahnnetzes bilden würde, das die drei Amerikas vereinigt. Ich habe mir ausgemerkt, daß die Pfingstferien dieses Landes zu demselben werden, daß lebhafter Handel die Republik von einem Ende zum andern durchflutet. Aber ich sehe auch ein, daß nicht unter Hoff den Augen davon ernten würde. Ich liegt die Schlappe der Tropen im Blut, und die Paneele mühten sich anspornen.“ Seine Stimme zitterte vor Erregung, als er fortfuhr: „Es sind gute, seltene Menschen, im Grunde nur Kinder, und ich liebe sie. Eine gütige Vorlesung gab uns den Schlüssel zum Handel der ganzen Welt, aber wir konnten uns seiner nicht bedienen. Wir müssen jetzt alle Weisheit daraus ziehen, und den Verhältnissen anpassen. Die allmäh-

lich entstanden sind. Andreas Garza, Präsident der Republik Panama, das ist gut, aber ich habe doch meine Befürchtungen.“

„Wir wollen sie der Reihe nach erwägen“, sagte sein Vater, „und wollen sehen, wie sie in nicht zu fernem Zukunft für Sie nur eine glänzende Zukunft voraus.“

„Es war Mitternacht, bevor Senor Andreas Garza, der Panzer, sich von seinen Freunden verabschiedete. Als er die Treppe des Hotels hinunterstieg, trug er den weißen Kopf hoch erhoben, und es lag eine neue Würde in seiner Haltung. Und als er nach Hause fuhr, von seinem edlen veranlagten Pferde gezogen, sang ein wunderbares Lied in seinem Herzen.“

XVIII. Der treue Alan säumte nicht, seine Mission zu erfüllen. Eine Treue wie die seine konnte ja eigentlich keinen Widerspruch haben und wenn es hundert Chilitos gäbe, hätte er sie sicherlich alle aufgeführt. Er gab sich nicht zu verziehen, daß er, wenn es nötig sei, ins Jenseits eindringen und den Geist irgendeiner toten Chiquita zurückbringen werde. Nach wenigen Tagen fand er sich eines Morgens bei Ritz ein, sehr müde und von Neugierden überhäuft.

„Gott, ich habe Ihr Mädchen entdeckt“, sagte er stolz.

„Wie heißt sie denn, wer ist sie?“

„Sie heißt Fräulein Torres, Herr, und wohnt in dem kleinen Hause, das Sie oben auf dem Hügel gesehen haben.“

„Doch du sie gesehen?“ Anthony wollte seinen Ohren kaum trauen.

„Ganz deutlich!“

„Wie sah sie aus? Dunkel?“

„Sehr dunkel, Herr!“

„Und klein?“

„Nicht zu klein“, meinte Alan.

„Richtig! Und ihre Augen — wie — wie —“

„Trotz! Trotzkopf! Oh, sie ist es, Herr Anthony.“

„Bei Gott, ich glaube es auch! Du bist ein Engel, Alan! Mein schwarzer Engel!“ Er war außer sich vor Freude. „Warum freust du dich nicht? Hast deine Stimme erlösen und singe. Maria Torres! Das ist ein himmlischer Name, warum bist du so still?“

„Ich habe sie nur ganz zufällig getroffen, Herr! Denn sie wohnt in der Stadt. Ich habe all diese Dinge festgestellt.“

nicht an. Als es dunkel wurde, nahm er an der Ecke dem Hause Nummer 80 gegenüber Aufstellung und wartete die Umgebung.

Es war ihm eine kleine Enttäuschung, daß Chiquita in einem so ärmlichen Hause wohnte. Der untere Stock des Hauses war an einen chinesischen Dalar vermietet, und die oberen Stockwerke machten mehr einen besonders laubigen noch modernen Eindruck. Aber obwohl diese Tatsache zu seinen vorläufigen Meinungen etwas im Widerspruch stand, mußte er doch, daß viele der besten Familien von Panama in sehr beschiedenen Wohnungen lebten.

Sein natürlicher Impuls trieb ihn, fest an die Tür zu klopfen, aber er war schon ein wenig mit den hiesigen Gebräuchen vertraut und beschloß, seinen Anstoß zu erregen. Wenn sie ihn erst erkannt hätte und seinen guten Willen sah, sich den Sitten ihrer spanischen Bewerber anzupassen, würde es vielleicht möglich sein, eine mehr amerikanische Methode einzuschlagen. Einklopfen dürfte er es nicht darauf ankommen lassen, ihre Anachronismen vor den Kopf zu stoßen.

Bei mittelamerikanischen Bewegungen spielt Geduld eine große Rolle. Der junge Mann muß sich selbst zum Wartender machen, bis er so mittelebendend wirkt, daß die Familie nicht umhin kann, ihm ihre Zumpfen auszubringen. Obwohl dies Vorgehen Anthony höchst lächerlich vorkam, hatte es doch den Reiz der Neuheit für ihn. Er hatte schon solche Qualen der Ungewöhnlichkeit erduldet, daß die bloße Tatsache der Anwesenheit der Mädchen ihn für alles entschädigte.

Eine Stunde lang stand er regungslos da und starrte an den oberen Fenstern des Hauses Nummer 80 hinauf. Dann begann er langsam auf und ab zu schlendern. Wieder verging eine Stunde, und er bemerkte, daß, wenn seine Anwesenheit auch von den Bewohnern der Familie Torres nicht beobachtet worden war, sie doch wenigstens in der Nachbarhaft aufsehen zu erregen begann. An den benachbarten Fenstern erschienen Gesichter, er hörte unterdrückte Geflüster, das ihn und seinen ermutigende Bemerkungen fallen, ihn an und Neben ermutigende Bemerkungen fallen, ihn an und Neben ermutigende Bemerkungen fallen.

„Ritz nahm schließlich unter einer Strahlenlaterne Aufstellung und bildete schüchternhaft zu den gegenüberliegenden Fenstern hinüber, bis seine Augen ebenfalls müde waren wie seine Füße. Endlich bemerkte sich ein Tröpfchen auf dem Summtröhren-Auslasser von Zimmer.“

„Du bist ein Engel, Alan! Mein schwarzer Engel!“ Er war außer sich vor Freude. „Warum freust du dich nicht? Hast deine Stimme erlösen und singe. Maria Torres! Das ist ein himmlischer Name, warum bist du so still?“

„Ich habe sie nur ganz zufällig getroffen, Herr! Denn sie wohnt in der Stadt. Ich habe all diese Dinge festgestellt.“

„Bei Gott, ich glaube es auch! Du bist ein Engel, Alan! Mein schwarzer Engel!“ Er war außer sich vor Freude. „Warum freust du dich nicht? Hast deine Stimme erlösen und singe. Maria Torres! Das ist ein himmlischer Name, warum bist du so still?“

„Ich habe sie nur ganz zufällig getroffen, Herr! Denn sie wohnt in der Stadt. Ich habe all diese Dinge festgestellt.“

„Bei Gott, ich glaube es auch! Du bist ein Engel, Alan! Mein schwarzer Engel!“ Er war außer sich vor Freude. „Warum freust du dich nicht? Hast deine Stimme erlösen und singe. Maria Torres! Das ist ein himmlischer Name, warum bist du so still?“

„Ich habe sie nur ganz zufällig getroffen, Herr! Denn sie wohnt in der Stadt. Ich habe all diese Dinge festgestellt.“

„Bei Gott, ich glaube es auch! Du bist ein Engel, Alan! Mein schwarzer Engel!“ Er war außer sich vor Freude. „Warum freust du dich nicht? Hast deine Stimme erlösen und singe. Maria Torres! Das ist ein himmlischer Name, warum bist du so still?“

„Ich habe sie nur ganz zufällig getroffen, Herr! Denn sie wohnt in der Stadt. Ich habe all diese Dinge festgestellt.“

Horzang, und er sah dahinter ein weißes Kleid. Sein Herz klopfte; er zog den Hut. Man schaute hinter dem Vorhang zu ihm hinunter. Jetzt erschien noch eine zweite Gestalt. Der Beobachter blieb auf seinem Posten, bis das letzte Licht im Hause Torres erlosch, dann schleppte er sich nach Hause, ermuntert von dem freudigen Bewußtsein, daß er wenigstens erkannt worden sei.

„Günstlich um sieben Uhr am folgenden Abend fehrte er auf seinen Posten zurück, und schon nach fünf Minuten sah er, daß seine Anwesenheit bemerkt wurde. Das war ermutigend, und er strengte seine geistigen Kräfte an, um eine Verbindung mit dem Gegenstand seiner Träume herzustellen. Aber sie erwies sich nicht erreichbar und zeigte ihm ihr Antlitz nicht. Er ging nun in guter Haltung auf und ab, da er wußte, daß viele Augen auf ihn gerichtet waren; er hätte sich viel lieber auf die Vorderbühne wohl altau untertan. Wenn die Lichte vorrückte, sah ein Freier sich vor der ganzen Nachbarhaft zur Schau stellen. So mußte er diese Aufgabe gewissenhaft durchführen. Ihm war der Gedanke nicht sehr lieblich, daß das Mädchen einen starken Sinn für Humor habe und wahrscheinlich über ihn lachte; dennoch bestrahlte er, eine Woche lang diese idiotische Kommodore fortzusetzen, bevor er irgend etwas andres unternahm. Später am Abend wurde durch ein vorzüglich gefeiertes Festmahl belohnt, und mir vor Freude stolperte er nach Hause.“

„Abend für Abend verbrachte er in eifrigem Studium der Rasse und Vögel in der aktuellen Band des Hauses 80 in der Avenida Norte, ermutigt durch das gelegentliche Winken einer Hand oder einen leisen wachen Senker hinter den Gardinen des dritten Fensters vor der Ecke. Aber als der Sonntag kam, beschloß er, diesen ermunternden Reizeffekten ein Ende zu machen. Er ging früh von Hause fort und nahm Alan mit.“

Klemm's Kaffee Tee Kakao Schokoladen

Eduard Wohlauf Handschuhe

Billige böhmische Bettfedern!

Radeberger Hutfabrik DRESDEN-A. Grösste Hutaussstellung

Benedikt Sachsel, Lobos Nr. 92

Persil das unübertroffene Waschmittel

Reißelöffel, Handlöffel, Reißelöffel, Messerlöffel

6 Wäschestickererei- u. Spitzen-Lage

Stridgarn

Table with 4 columns: Wäschestickerereien und Einsätze, Klöppelspitzen und Einsätze, Valenciennespitzen und Einsätze, Spitzen-Bierdecken

Honig

Wir machen noch besonders auf unsere Riesenauswahl in Handarbeiten für den Weihnachtsbedarf aufmerksam

Hohlfeldt

